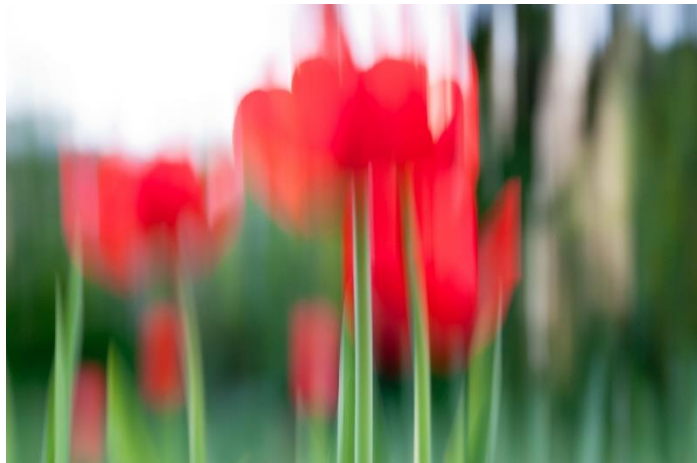


# Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

**Pastor Martin Hinrichs**  
Am Schierbrunnen 4  
21337 Lüneburg  
[martin.hinrichs@reformiert.de](mailto:martin.hinrichs@reformiert.de)

## Heraus aus der Kammer

**Wort zu Ostern**  
**4.-5. April 2021**



*Christus spricht: Ich war tot und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt.*

Offenbarung 1, 18

Am Anfang ist die verschlossene Kammer.  
In den Evangelien schließen sich die Jünger nach der Kreuzigung Jesu ein - ängstlich, orientierungslos. Ein totaler Lock-In.

Im Buch der Offenbarung trifft den Seher Johannes um das Jahr 95 die Verbannung durch den Kaiser Domitian aus Rom auf die ferne Insel Patmos im Mittelmeer nahe der heutigen Türkei. Die Christen verweigerten dem Kaiser die Verehrung als Gott. Lock-In auf einer Insel.

Das ist die Bewegung von Ostern.  
Von Anfang an geht es immer darum:  
Wie finden die Jünger den Weg aus dem Lock-In?  
Wie kommen wir aus unseren verschlossenen Kammern heraus?

In den Evangelien ist es die Botschaft der Frauen vom leeren Grab.  
Ausgerechnet das Zeugnis der Frauen, die damals eigentlich gar nichts bezeugen konnten, jedenfalls nicht vor Gericht.  
Sie öffnen die Jünger. Danach können sie selbst ermutigende Erfahrungen machen mit dem Auferstandenen.

Die Jünger schwanken dabei zwischen tastendem Vertrauen und Zweifeln – immer wieder. Aber sie finden die Kraft und den Mut, zu leben und im Namen Jesu Segensreiches für viele Menschen zu tun.

Auf der Insel Patmos viele Jahre später sitzt Johannes allein mit sich und seinen Visionen. Da sind keine Frauen, die in seine Kammer stürmen. Woher kann aus solcher Einsamkeit die österliche Kraft zum Aufbruch kommen?

Johannes erlebt ein großes Kopfkino mit fantastischen und rätselhaften Bildern.

*Dieses Buch ist die Offenbarung, die Jesus Christus von Gott empfangen hat* – so beginnt Johannes seinen ersten Satz.

Am Anfang sieht Johannes eine blendend helle Gestalt. Sie hat Augen wie lodernde Flammen, glänzende Füße wie glühendes Gold. Eine Stimme erklingt. Sie wirkt wie das Tosen von Wassermassen.

Die Worte klingen vertraut und wie eine Offenbarung zugleich:  
*Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige.*

*Fürchte dich nicht!* – Wie der Engel in der Weihnachtsgeschichte.

Viele Menschen in der Bibel hören diese Worte: Abraham, Hagar, Jakob, Mose, Josua, David, Jesaja – über 100 Mal erklingt dieser Satz. Er lässt Menschen aufhorchen und Kraft gewinnen. Diese Worte beruhigen den Puls. Sie weiten das Herz: *Fürchte dich nicht!*

Das ist die vielleicht wichtigste Botschaft in der ganzen Bibel. Es ist einer der wertvollsten Sätze, wenn man sich eingeschlossen fühlt in Angst und Sorgen, wenn man nicht weiß, wie es weitergehen kann. Es ist ein Wort für uns in unserem Leben jetzt und heute: *Fürchte dich nicht!*

Aber man kann sich auch selbst beschwören und sich den Mut einfach nur einreden.

Vor allem, wenn man zu Halluzinationen neigt wie scheinbar der Seher Johannes.

„Es wird alles gut!“ „Wir schaffen das!“ – Das kann eine Illusion sein, ein Traum, aus dem es bald ein böses Erwachen gibt.

Die Stimme fügt noch etwas Entscheidendes hinzu: *Ich war tot und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt.* Diese Worte empfangen alle, an die dieses Buch gerichtet ist als ein großes Sendschreiben der Hoffnung. So treffen sie auch auf uns.

*Ich war tot* – wir hören es als lebendige Menschen, die atmen, die essen und trinken und schlafen.

*Ich war tot* – hier spricht jemand, der war, wo wir noch nicht gewesen sind – dort, wo man nicht mehr atmet, wo man sich nicht bewegt und wo sich kein Gefühl und kein Gedanke mehr in uns regt.

Und doch spricht er das zu uns, die wir seit über einem Jahr kaum noch leben, wie unser Körper, unsere Seele es aus innerstem Antrieb sehnsüchtig verlangen: nach Nähe und Berührung, nach Singen und Spielen, nach sorglosem Tun, Verreisen, sich begegnen.

Vielleicht mögen wir es so empfinden, dass es uns noch gut geht. Viele kommen einigermaßen durch die Zeit.

Aber die Zahlen sprechen für sich. Es gibt immer mehr Menschen, die am Ende ihrer Kräfte sind.

Sie entwickeln psychische Probleme wie Essstörungen.

Viele leiden unter Angstzuständen, Depressionen, Schlafproblemen, Zwangszuständen.

Ein schweres psychisches Leiden kann jeden treffen, auch wenn wir uns das vielleicht nicht vorstellen können.

Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer weiter. Sie war noch nie so deutlich spürbar wie in dieser Krise.

*Ich war tot* – ja, wir leben, aber wie leben wir seit Monaten, seit mehr als einem Jahr unserer kurzen und begrenzten Lebenszeit? Wie leben wir – wer weiß wie lange noch?

*Ich war tot und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt.*

Wir haben nicht ewig Zeit. Die Uhr tickt.

Und darum werden so viele Menschen ungeduldig und unduldsam.

*Fürchte dich nicht! Ich lebe...*

– und ihr sollt auch leben. Bei diesen Worten in Offenbarung 1 schwingt bei Bibelleserinnen und -lesern die andere Stelle aus Johannes 14 als Resonanzsaite mit.

Der Vers aus den Abschiedsreden Jesu im Johannesevangelium enthält die seltsam schwebende Stimmung, die auch die Ostererzählungen auszeichnet:

*Eine Weile noch, und die Welt sieht mich nicht mehr, ihr aber seht mich, weil ich lebe und auch ihr leben werdet (Johannes 14, 19).*

Jesus ist auferstanden. Er lebt in Ewigkeit. Aber diese Aussage meint nicht eine Fortsetzung des irdischen Daseins für eine endlose Dauer.

So wie der Auferstandene den Jüngern an bestimmten Punkten begegnet und auf einmal wieder vor den Augen entschwindet – wie z.B. bei den

Jüngern von Emmaus - so geht es bei der Auferstehung um eine besondere *Qualität*.

Ewigkeit ist kein zeitlicher Begriff. Aber sie umgreift alle Zeit, alles früher und später, jeden gegenwärtigen Moment.

Die Gegenwart – der Punkt ohne zeitliche Ausdehnung galt schon seit alters her als herausgehobene Stelle, um etwas Ewiges zu erfahren.

*Ich lebe in alle Ewigkeit* – das meint eine innige, untrennbare Verbindung mit Gott, dem Schöpfer und dem Ziel alles Seins. Dieses Zusammensein ist Erfüllung. In dieser Verbindung ist absolute Ruhe und intensivste Lebendigkeit zugleich.

*Fürchte dich nicht!*

*Ich lebe und ihr sollt auch leben* – im Vertrauen auf den Auferstandenen ist der gegenwärtige Augenblick wichtiger als die Zeit, die vergangen ist, oder die Zeit, die kommt. Mit ihr ist keine Zeit verloren oder vergeblich.

Das Vertrauen auf den lebendigen Jesus Christus bietet den Schlüssel, um die verriegelte Tür unserer Einsamkeit aufzuschließen. Es schließt jede selbstgeschaffene und jede uns auferlegte Unterwelt auf.

Die dunkle Grube, die Sche'ol – das Totenreich im alten Israel, der Ort, an dem es keine Beziehung, keine Wärme, keine Nähe und keine Berührung gibt.

„Wissenschaftlich ist das nicht beweisbar. Die Wissenschaft lehrt, was sie lehren kann.“ So schreibt Ulrich Greiner in der jüngsten Ausgabe der ZEIT.

Ja, das stimmt. Aber die Wahrheit der österlichen Worte „Er ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ erfährt jeder, der sich herauslocken lässt aus dem engen Verlies der eigenen Ängste.

*Fürchte dich nicht!*

Lebe, wie auch ich lebe. Lebe, so wie ich dich mit Lebendigkeit erfülle.

Wenn du auf einem dünnen Holzstamm über einem tiefen Abgrund gehen musst, was hilft dir mehr?

Wenn du dir vor Augen hältst, wie unsicher du schon immer warst im Balancieren, wie tief du fallen kannst? Wie schlimm es ist, dass du jetzt nicht auf einem weichen Waldweg spazierst?

Oder ist es das Vertrauen mit dieser Stimme im Ohr: „*Fürchte dich nicht!* Du sollst leben, wie ich lebe. Du gelangst hinüber, und du fällst nicht in die Grube.“

Die Stimme belebt deine Glieder. Sie lässt dein Herz mutig werden.

Und du beginnst nach Schritten zu suchen, die dir weiterhelfen – nach einem Rhythmus am Tag, der dich trägt.

Es lässt dich suchen nach kleinen Erlebnissen, die dich an jedem Tag mit Freude erfüllen.

Es lässt dich Gelassenheit gewinnen, um nicht auf die Länge der Zeit zu blicken, sondern auf die Qualität jedes Augenblicks.

Und in Stunden, in denen dir der Mut und das Vertrauen entschwinden, höre den ganzen Satz: *Ich war tot - und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit.*

Er kennt das.

Er war tot. Er weiß, wie es ist, wenn keine Lebendigkeit mehr die Glieder durchströmt. Er kennt die absolute Einsamkeit und die Stille ohne Antwort.

Aber er lebt und zwar in alle Ewigkeit.

Und du sollst auch leben.

Darum: Fürchte dich nicht!

Amen.

## Gebet

Barmherziger Gott,

danken wollen wir dir aus vollem Herzen,

wie unsere Mütter und Väter, die Worte fanden, um ihren Glauben und ihre Hoffnung auszudrücken:

*Dankt, dankt dem Herrn, jauchzt volle Chöre, denn er ist freundlich, jederzeit.*

*Singt laut, dass seine Güte währe von Ewigkeit zu Ewigkeit.*

Gott, oft ist uns nicht zum Singen zu Mute.

In Angst, Not und Gedränge fällt uns viel zu selten ein, dich anzurufen in unserer Enge.

Rühre uns an mit deiner österlichen Freude.

Erwecke unser Vertrauen, damit wir Mut finden, zu glauben und Zuversicht zu verbreiten.

Lass die Freude über das Leben der Auferstehung an diesem Osterfest um diesen Erdball ziehen.

Erwecke die Herzen der Menschen, die sich ängstigen vor dem Virus und seinen Folgen für die Gesundheit und für das Zusammenleben in Wirtschaft und Gesellschaft.

Gott, schütze den Frieden bei allem Säbelrasseln der Völker in diesen schweren Zeiten.

Belebe das Gewissen und den Geist der Menschen, dass sie sich um Probleme bemühen, die diese Welt in eine Unterwelt und einen dunklen Ort verwandeln können: das bedrohte Klima, die schreiende Ungerechtigkeit zwischen Arm und Reich auf der Erde.

Dies ist der Tag, den du, Herr, machst.

Erhalte in uns die Freude und die Fröhlichkeit in dir.

Nach Psalm 118

## 106 Erschienen ist herrlich Tag

1. Erschienen ist der herrlich Tag,  
dran niemand g'nug sich freuen mag:  
Christ, unser Herr, heut triumphiert,  
sein Feind er all gefangen führt.  
Halleluja.

4. Die Sonn, die Erd, all Kreatur,  
alls, was betrübet war zuvor,  
das freut sich heut an diesem Tag,  
da der Welt Fürst darniederlag.  
Halleluja.

5. Drum wollen wir auch fröhlich sein,  
das Halleluja singen fein  
und loben dich, Herr Jesu Christ;  
zu Trost du uns erstanden bist.  
Halleluja.

# 100 Wir wollen alle fröhlich sein

1. Wir wollen alle fröhlich sein  
in dieser österlichen Zeit;  
denn unser Heil hat Gott bereit'.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,  
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4. Es singt der ganze Erdenkreis  
dem Gottessohne Lob und Preis,  
der uns erkaufft das Paradeis.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,  
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

5. Des freu sich alle Christenheit  
und lobe die Dreifaltigkeit  
von nun an bis in Ewigkeit.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,  
gelobt sei Christus, Marien Sohn.